

Ehrlich, ich habe einen Traumberuf

Autor(en): **Blum, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 24

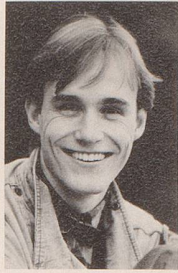
PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von Bruno Blum

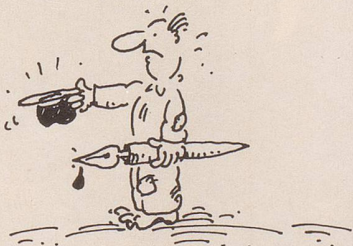
Ehrlich, ich habe einen Traumberuf

Es gibt sie tatsächlich: Leute, die mit strahlenden Augen von sich behaupten können, einen richtigen Traumberuf zu haben, die tagtäglich tun und lassen können, wovon sie schon als Kind heimlich geträumt hatten.

Ich zum Beispiel gehöre zu diesen Glücklichen. Ich habe einen Traumberuf.

Ob ich Schriftsteller sei, fragen Sie mich? Nein, Schriftsteller bin ich nicht, denn davon könnte man ja kaum leben hier in der Schweiz, wie eine Untersuchung zeigte, die im Vorfeld der diesjährigen Solothurner Literaturtage durchgeführt wurde und eine bedenkliche materielle Situation der Literaturschaffenden in unserem Lande aufdeckte.

Traumberuf?

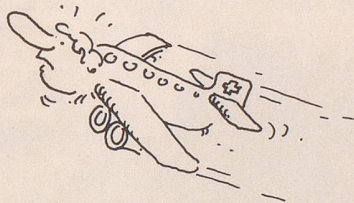


Ob ich denn vielleicht Arzt sei, Chefarzt gar, meinen Sie? Nein, Arzt bin ich auch nicht. Zugegeben, hier wäre die finanzielle Lage natürlich bedeutend verlockender. Aber: Was nützt denn das viele Geld, wenn keine Zeit mehr bleibt, es zu brauchen. Bei 65 und mehr Stunden pro Woche als durchschnittliches und vollkommen übliches Arbeitspensum, wie einem kürzlichen Hilfeschrei des Spitalpersonals zu entnehmen war.

Traumberuf?



Ob ich denn möglicherweise Flugkapitän sei, vermuten Sie? Nein, Flugkapitän bin ich auch nicht. Wäre ja ganz schön, ein bisschen durch die Luft zu jetten, und immerhin löst der automatische Pilot die uniformierten auch zwischendurch mal ab, aber starten und landen müssen die meisten von ihnen halt noch immer selber. Und das, das wäre mir nun doch ein bisschen zuviel der Anstrengung. Ehrlich gesagt.



Gerade deshalb gefällt mir ja so sehr mein Traumberuf: Ich brauche kaum was zu tun und verdiene unheimlich viel Geld.

Das glauben Sie mir nicht?

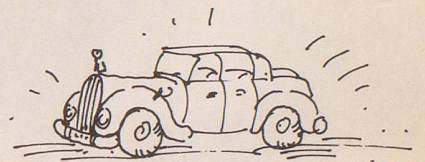
Bitteschön: Ich besitze eine riesige Villa am Genfersee, eine auf Ibiza, habe ein Appartement in Monte Carlo und Beverly Hills, einen kleinen Palast in Saudi-Arabien und ein altherwürdiges Châteaux im Bordelais. Ich fliege aus Prinzip nur in eigenen Flugzeugen, kürzere Strecken im City-Liner mit Emblem auf dem Seitenleitwerk, grössere Distanzen im zu einer grosszügigen Wohnung umfunktionierten Jumbo-Jet.

In meinen diversen Garagen stehen ausschliesslich Rolls Roys, Bentleys, hie und da ein Mercedes, irgendwo, glaube ich, auch noch ein Ferrari.

Ganz gerne geniesse ich auch eine Kreuzfahrt auf meiner Luxusjacht, die ständig auf den Meeren der südlichen Halbkugel unterwegs ist (vielleicht sind Sie ihr schon begegnet: ein wahrlich majestätisches Schiff, kaum zu übersehen, notabene).

Ja, und was ich noch sagen wollte: Speisen tue ich natürlich nur in ausserlesenen Lokalen das Feinste vom Feinen. Genauso also, wie ich ge-

kleidet bin: Armani, Gianni Versace, Guy Laroche, Kenzo und wie sie doch gleich alle heissen, diese meine Freunde.



Für all das brauche ich nun nichts weiter zu tun, als hie und da auf einen kleinen Knopf zu drücken.

Pünktlich holt mich dann jeweils mein Chauffeur ab und führt mich zu meinem Firmensitz, wo ich mich sofort in mein exklusiv gestyltes Büro zurückziehe, den Sekretärinnen strengste Anweisungen gebe, mich unter keinen Umständen und durch nichts auf der Welt zu stören, nehme ganz vorsichtig das kleine schwarze Kästchen aus dem Tresor, mache es mir im weichen Bürostuhl bequem, lege die Füsse auf den Mahagoni-Schreibtisch und – ja dann drücke ich ganz einfach auf den golden glänzenden Knopf im kleinen Kästchen. Das genügt, um alles für die nächste Zeit in Gang zu halten.

Übrigens: Das geschieht ausschliesslich nachts.

Ich habe ja gesagt, es sei ein Traum-Beruf.

